00687

Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Fünfundsechzigster Jahrgang.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und hamburgischen Bezirk.

Nr. 269. **Samstag, den 15. November** **1902.**

Generalversammlung
der
Niederseßmarer Fabrikarbeiter-Unterstützungskasse
am 26. Oktober cr.

I.

Aus Veranlassung des 18jährigen Bestehens der Kasse fand am 26. Oktober im Saale des Herrn Dißmann zu Wiehlbrück eine außerordentliche Generalversammlung statt. Die Versammlung, welcher ca. 200 Personen beiwohnten, wurde nachm. 5½ Uhr von dem Vorsitzenden der Kasse, Herrn F. W. Klaas durch eine kurze Ansprache, in welcher er die Erschienenen im Namen der Kasse willkommen hieß, mit einem Hoch auf seine Majestät Kaiser Wilhelm II., in das alle Anwesenden begeistert einstimmten, eröffnet. Hierauf erteilte derselbe dem früheren langjährigen Vorsitzenden Herrn C. Breidenbent aus Niederseßmar das Wort zwecks Erläuterung der Entwickelung und Ziele der Niederseßmarer Fabrikarbeiter-Unterstützungskasse sowie Vortrag über die deutschen Arbeiter-Versicherungs-Gesetze.

Die Ausführungen des Herrn Breidenbent waren folgende:

Verehrte Anwesende!

Der Zweck unserer heutigen Zusammenkunft ist Ihnen ja bekannt. In der Hauptsache handelt es sich darum, die Entstehung, Entwickelung der Niederseßmarer Fabrikarbeiter-Unterstützungskasse zu erläutern und Ihnen klar zu machen. Ich bin dem Wunsche des Vorstandes der Kasse an mich, dieses zu übernehmen, um so lieber nachgekommen, weil ich selbst lange Jahre an der Leitung der Kasse beteiligt war. Am 5. Oktober dieses Jahres sind es 18 Jahre geworden, daß die Kasse gegründet wurde, und man hat geglaubt, das 18jährige Bestehen der Kasse nicht durch große Feste feiern zu müssen, sondern diese Gelegenheit benutzt, um nach hier zu kommen, wo gewissermaßen der Mittelpunkt ist, in dessen nächster Umgebung die Kasse mehrere Hundert Mitglieder hat, welche durch die weite Entfernung vom Sitz der Kasse verhindert sind, an den Angelegenheiten derselben teilzunehmen, wie es wohl wünschenswert ist. Als im Jahre 1883 am 15. Juni das Krankenkassengesetz in Kraft getreten war, auf Grund dessen jeder Fabrikarbeiter gezwungen wurde, einer Krankenkasse beizutreten, erkannte man in den Kreisen der Arbeitgeber dieses wohl als einen großen Fortschritt an, aber die Gründer der freiwilligen Unterstützungskasse in Niederseßmar waren sich darüber klar geworden, daß die Leistungen und Unterstützungen der Zwangskasse in Krankheitsfällen nicht genügten, um dem erkrankten Arbeiter eine ausreichende Unterstützung geben zu können. Wenn man mit offenen Augen die Entwickelung der Verhältnisse übersieht und beurteilt, dann muß man sich sagen, daß die Zahl derjenigen Arbeiter, welche sozusagen von der Hand in den Mund leben, immer größer wird, die in gesunden Tagen nichts übrig behalten und in längeren Krankheitsfällen, bei denen größere Ausgaben gemacht werden müssen, in eine Notlage geraten. Es handelte sich nun darum, eine Kasse zu gründen, wo es jedem Arbeiter möglich gemacht wurde, gegen einen kleinen monatlichen Beitrag in Krankheitsfällen außer den Leistungen der Zwangskasse sich eine Unterstützung zu sichern, die deren Leistungen gewissermaßen vervollständigte und erweiterte. Die erste Generalversammlung fand dieserhalb am 5. Oktober 1884 statt und traten an dem Tage 41 Mitglieder der Vereinigung bei. Die Vereinigung nannte sich zuerst „Fabrikarbeiter-Verein von Niederseßmar“ und wurde der Bezirk auf die nächsten Ortschaften, welche um Niederseßmar lagen, beschränkt. Es wurde zuerst ein monatlicher Beitrag in der 1. Klasse von 50 ₰ und in der 2. Klasse von 30 ₰ erhoben. An Unterstützung wurden gezahlt in der 1. Klasse pro Tag 70 ₰, in der 2. Klasse 50 ₰ und zwar 17 Wochen lang. Nachdem jedoch die Kasse einige Jahre bestanden hatte, stellte es sich heraus, daß der Beitrag gegenüber den Leistungen der Kasse in Krankheitsfällen zu gering war. Es wurde deshalb im Jahre 1886 der Beitrag erhöht und zwar in der 1. Klasse auf 55 ₰ und in der 2. Klasse auf 35 ₰. Weiter haben wir im Jahre 1891 ein neues Kassenstatut entwerfen müssen, welches gegenwärtig noch in Kraft ist. Die Erfahrung sowie die Vergangenheit hat uns gelehrt, daß damit das richtige Verhältnis von Leistung und Gegenleistung geschaffen worden ist. Außerdem sind diese Verhältnisse von einem Versicherungsmathematiker im Reichsversicherungsamt amtlich geprüft und als nach versicherungstechnischen Grundsätzen für richtig befunden worden. Die Fabrikarbeiter-Unterstützungskasse in Niederseßmar hat einzig und allein den Zweck, erkrankten und in Not geratenen Arbeitern zu helfen. Jeder unbescholtene Fabrikarbeiter hat also hier Gelegenheit, gegen einen kleinen monatlichen Beitrag in Krankheitsfällen sich eine nicht zu unterschätzende Hülfe zu verschaffen. Die Unterstützungskasse hat sich im Laufe der verflossenen 18 Jahre immer mehr entwickelt und vergrößert. Aus den ersten 41 Mitgliedern sind im Laufe der Jahre über 700 geworden und ist die Kasse so allmählich die größte freiwillige Fabrikarbeiter-Vereinigung des Aggerthales geworden. Die Gründer der Kasse sowie die jeweiligen Leiter und Freunde derselben haben von der Gründung an bis auf den heutigen Tag nur das eine Ziel im Auge gehabt, erkrankten und hülfebedürftigen Arbeitern nach Möglichkeit zu helfen. Ein Mißbrauch der Vereinigung zu politischen Zwecken, welche geeignet wären, das gute Einvernehmen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu zerstören, ist seitens der Leitung der Kasse stets verhindert worden. Und um dem Arbeitgeber gewissermaßen eine Mitwirkung oder doch ein gewisses Interesse an der Unterstützungskasse zu verschaffen, wurde es eingeführt, daß jeder Krankenzettel vor der Auszahlung der Krankenunterstützung vom Arbeitgeber mit unterzeichnet werden muß. Man kann ein ganz entschiedener Anhänger der staatlichen Arbeiter-Versicherungs-Gesetze sein und es doch für sehr wünschenswert halten, daß die Selbsthülfe darüber nicht vernachlässigt wird, sondern immer weiter ausgebaut und erweitert wird. Man sollte nun meinen, das Vorteilhafte, Mitglied einer solchen freiwilligen Unterstützungskasse zu werden, könnte ohne weiteres jedem Arbeiter einleuchten und ihn veranlassen, dieser Unterstützungskasse beizutreten. Leider ist dem nicht so. Wie viele giebt es doch, die auf ihre Gesundheit pochen und nicht an Krankheit denken, um dann eines Tages die Erfahrung zu machen, daß keiner vor Krankheit geschützt ist, die dann häufig Not leiden und im schlimmsten Falle eine immerhin doch beschämende Armenunterstützung nachsuchen müssen. Nun kann man mir ja sagen, wir würden gerne Mitglied einer solchen Kasse, aber es geht uns ums Geld, um den monatlichen Beitrag bezahlen zu können. Nun, meine lieben Freunde, ich kann diesen Einwurf nur in den wenigsten Fällen als berechtigt anerkennen. Der Beitrag von monatlich 50 ₰ ist doch so gering, daß bei etwas gutem Willen es möglich ist, ihn aufzubringen. Aber leider giebt es noch sehr viele Arbeiter, die in allen möglichen Vereinen Mitglied sind und dafür Geld haben, aber an eine Versicherung gegen Krankheit nicht denken. Es ist ja eine traurige Thatsache, daß die Vereins- und Vergnügungssucht immer mehr überhand nimmt und durch alle die thörichten Vereinssachen das Familienleben vernachlässigt wird. Es gilt dies nicht allein vom Arbeiterstande, sondern trifft auch für andere Berufsklassen zu. Es ist mir wohl verständlich, daß ein Fabrikarbeiter, der die ganze Woche unter strenger Aufsicht in geschlossenen Räumen fleißig geschafft, umsomehr am Sonntage das Bedürfnis fühlt, sich nun, wo er frei über sich und seine freie Zeit verfügen kann, eine Erholung haben will und gesellige Vergnügungen aufsucht. Aber, verehrte Anwesende, ich möchte doch einen jeden von Euch, der Fabrikarbeiter ist, daran erinnern, daß, wenn man sich eine Familie gründet, man dann doch auch gleichzeitig ernste Verpflichtungen übernimmt und daran denken muß, in gesunden Tagen dafür zu sorgen, daß man in Krankheitsfällen Hülfe hat. Wie leicht wird es über Nacht in einer Familie anders und Krankheit tritt unerwartet ein und in ihrem Gefolge Not. Jedenfalls hat ein jeder seiner Familie gegenüber die Verpflichtung, bevor er sich anderen Vereinen anschließt, die nur dem Vergnügen dienen, solchen Vereinigungen als Mitglied beizutreten, wo er in Krankheitsfällen Hülfe beanspruchen kann. Wer dann noch Lust und die Mittel sowie das Bedürfnis dazu hat, geselligen Vereinigungen beizutreten der mag das mit sich selbst ausmachen. Ich empfehle deshalb den Anwesenden, welche noch nicht Mitglied einer solchen Kasse sind, der Niederseßmarer Fabrikarbeiter-Unterstützungskasse beizutreten. Genannte Kasse gehört nicht zu jenen schwindelhaften Volkskrankenkassen, deren Gründer und Leiter es allein darauf abgesehen haben, gut besoldete Direktoren- und Beamtenstellen zu schaffen und hinterher das versprochene Krankengeld nicht zahlen können. Die Verwaltung der Kasse geschieht durch gemeinsame Arbeit von acht Vorstandsmitgliedern und zwar vollständig unentgeltlich, nur der Kassirer erhält eine verhältnismäßig geringe Vergütung, und Achtung gebührt den Männern, die jeden Monat einmal ihren freien Sonntag opfern, um im Interesse ihrer Standesgenossen sich eine solche Arbeit und Verantwortung aufzubürden, wie es die Verwaltung einer solchen Kasse erfordert. Jedes Mitglied ist diesen Männern zu Dank verpflichtet und glaube niemand, der Lust hat, dieser Vereinigung beizutreten, im Interesse der Vereinsleitung oder des Vorstandes zu handeln, nein, dadurch wird nur die Arbeitslast derselben größer, aber dennoch wünschen dieselben: „Werdet alle Mitglied der Kasse, es liegt in eurem eigenen Interesse. Für die dadurch entstandene Mühe sind wir belohnt, wenn wir kranke und hülfsbedürftige Arbeiter unterstützen können.“

Die Entwickelung der Kasse erlaube ich mir Ihnen wie folgt vorzutragen:

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1885: 42, 1886: 40, 1887: 53, 1888: 63, 1889: 102, 1890: 151, 1891: 157, 1892 162, 1893: 205, 1894: 249, 1895: 316, 1896: 415, 1897: 456, 1898: 485, 1899: 539, 1900: 597, 1901: 655, und heute 701.

Das Vereinsvermögen betrug am 31. Dezember 1885: 7546, ℳ, 1886 50,08 ℳ, 1887: 217,48 ℳ, 1888: 579,58 ℳ, 1889: 1045,25 ℳ, 1890 1044,90 ℳ, 1891: 1149,65 ℳ, 1892 1838,57 ℳ 1893: 2379,85 ℳ, 1894 2942,37 ℳ, 195: 3679,93 ℳ, 1896: 3961,49 ℳ, 1897: 4414,75 ℳ, 1898: 4692,09 ℳ, 1899 5329,07 ℳ, 1900: 6572,33 ℳ, 1901: 7469,59 ℳ und gegenwärtig über 8000 ℳ.

An Krankengeld wurden ausgezahlt vom 1. Oktober 1884 bis 31. Dezember 1885: 159,25 ℳ, im Jahre 1886: 226,60 ℳ, 1887: 192,40 ℳ, 1888: 158,65 ℳ, 1889 383,55 ℳ 1890: 959,30 ℳ, 1891: 849,60 ℳ, 1892: 457,20 ℳ, 1893: 952,55 ℳ, 1894: 1315,03 ℳ, 1895: 1753,50 ℳ, 1896: 2395,10 ℳ, 1897: 2408,70 ℳ, 1898: 2782,70 ℳ, 1899: 2746,20 ℳ, 1900: 2659,00 ℳ, 1901: 3269,55 ℳ, in Summa 23648,88 ℳ.

36 Mitglieder sind seit Bestehen der Kasse gestorben; es kommen also noch an Sterbegeld hinzu 720 ℳ, in Summa 24 368,88 ℳ.

Wie Sie eben gehört haben, sind insgesamt seit Bestehen der Kasse bis heute annähernd 25 000 ℳ an Unterstützungen und Sterbegeldern an Arbeiter-Familien ausgezahlt worden und sicher ist damit manche Thräne getrocknet worden. Das Resultat ist um so erfreulicher, wenn man bedenkt, daß dieses rur durch die eigene Kraft und Ausdauer der Mitglieder erzielt worden ist, ein Beweis, wieviel durch eigene Selbsthülfe geleistet werden kann, wenn Einigkeit und guter Wille vorhanden sind. Ich glaube Ihnen nun genügend die Verhältnisse der Niederseßmarer Fabrikarbeiter-Unterstützungskasse klargelegt zu haben und will mit dem Wunsche schließen: „Mögen alle diejenigen, welche Mitglieder der Kasse sind, treu und fest zusammenhalten, damit dieselbe sich immer mehr entwickeln kann zum Segen der Arbeiter des Aggerthales.“

Hinter den Kulissen. — Reichstagsdiäten.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Reichstagskreisen bestätigt, daß der Reichskanzler in letzter Zeit wiederholt Unterredungen mit einigen Führern der sogenannten Mehrheitsparteien gehabt hat, wobei natürlich die Frage des Zolltarifs erörtert wurde. „Es scheint bisher kein Ergebnis erzielt worden zu sein, da es anscheinend sowohl den Konservativen wie dem Zentrum schwer fällt, sich zu Gunsten der Regierungsvorlage von den Kommissionsbeschlüssen zu trennen, wogegen sie, was sie eigentlich schon vorher hätten wissen können, nur bestätigt fanden, daß diese Kommissionsbeschlüsse für die Regierung unannehmbar sind.“ Bei diesen Unterredungen scheint auch die Diätenfrage gestreift worden zu sein; die Regierung wäre, nach den Ausführungen der „Köln. Ztg.“ zu urteilen, Anwesenheitsgeldern geneigt, doch hielt sie es nicht für richtig, diese Art Diäten jetzt einzuführen zu dem sichtbaren Zweck, das Schiff der Zollvorlage flott zu machen. Ganz unsere Meinung. Aber die Gründe politischen Zartgefühls, die hierbei maßgebend sind, sprechen gerade dafür, daß mit dem jetzigen Reichstag die Diätenfrage erledigt wird, und zwar zu Gunsten des kommenden. Sonst würde dieser auch wieder in die Zwangslage versetzt, sich selbst Diäten bewilligen zu müssen. Will Graf Bülow Diäten für den Reichstag und glaubt er, sie an anderen Stellen durchsetzen zu können, dann wäre jetzt der günstigste Zeitpunkt für die Erledigung der Frage. Aber wir fürchten, die Sympathien des Kanzlers werden vorläufig nur theoretischer Natur bleiben.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 14. Okt. Der Kaiser wird nach der Rückkehr von der Englandreise zu einem mehrtägigen Jagdbesuche am fürstlich Bückeburger Hofe erwartet. Die Ankunft daselbst ist nach den bisherigen Dispositionen auf den 24. ds. Mts. die Abreise von dort auf den 26. d. M. festgesetzt. Am 25. d. M findet, dem Vernehmen nach, am Bückeberge im Revier Brendshof bei Stadthagen die Hauptjagd statt. Von Bückeburg aus beabsichtigt der Monarch nach Görlitz weiterzureisen, wo, wie wir bereits berichteten, am 28. d. Mts. in Gegenwart des Kaisers die Einweihung der Oberlausitzer Ruhmeshalle mit Kaiser Friedrich-Museum erfolgt. Im Anschluß hieran finden die alljährlich wiederkehrenden Jagdausflüge des Kaisers in Oberschlesien statt. Bei dieser Gelegenheit wird der Monarch diesmal auch dem Herzoge von Trachenberg auf dessen Schloß Trachenberg einen mehrtägigen Jagdbesuch abstatten.

— Die Kaiserin traf gestern um 7 Uhr 40 Min. von Grünholz kommend in Kiel ein. Zur Begrüßung waren am Bahnhof die Prinzen Adalbert und Waldemar erschienen. Die Kaiserin begab sich nach der Villa des Prinzen Adalbert.

— Die deutschen Bahnverwaltungen beraten in Berlin z. Z. einen neuen Entwurf über die Verladung und Beförderung von lebenden Tieren auf den Eisenbahnen. Wünsche landwirtschaftlicher Kreise und mehrerer Tierschutzvereine werden darin berücksichtigt.

— Der Centrumsabgeordnete Aichbichler, von welchem der Geschäftsordnungsantrag seinen Namen hat,

---

Das Haus der Thränen.

Kriminalroman von Ernst v. Waldow.

6) Nachdruck verboten.

Erst als Roderich aus dem vor dem kleinen Palais in der Praterstraße haltenden Wagen sprang, fiel ihm ein, daß er ja vergessen habe, den Rosenstrauß, der für seine Braut bestimmt gewesen, aus dem in der inneren Stadt befindlichen Blumenladen abzuholen.

Da aber die Stunde bereits eine so vorgerückte war, wollte er nicht mehr Zeit verlieren und mit einem tiefen Seufzer gedachte er der frohen Stimmung, in der er die herrlichen Rosen ausgewählt, die nun vergessen dort welken sollten, während er mit leeren Händen vor der lieblichen Braut erschien.

Ihm war, als läge zwischen heute morgen und jetzt eine ganze Welt des Jammers, als sei alles verwandelt, des Schmelzes der Schönheit, der Farbe entkleidet und in eines Grau gehüllt.

Hatte Tante Isabella doch vielleicht recht mit ihrer Behauptung: daß ein Abgrund ihn von Angelika trenne?

Um dies zu wissen, mußte er die Braut und ihre Mutter sehen und sprechen, sein Gefühl würde ihm der richtige Leitstern sein.

So völlig von diesen Empfindungen überwältigt, hatte Roderich ganz vergessen, daß zur Feier des heutigen Tages eine größere Gesellschaft bei der Gräfin Landskron versammelt sei und ohne sich nur die Mühe zu geben vor dem Spiegel des Vorsaales seinen Anzug zu ordnen, warf er nur einem der Diener seinen Paletot zu und trat in den Salon.

Die Spannung und angstvolle Erwartung der dort versammelten Gesellschaft war bereits aufs höchste gestiegen, als derjenige, mit dessen Person aller Gedanken sich beschäftigten, nun endlich erschien.

Aber in welchem Zustande! Das war kein glücklicher Bräutigam, der auf den Flügeln der Liebe herbeigeeilt kam, die Braut am Abend vor der Hochzeit zu begrüßen.

Angelika konnte sich trotz ihrer mühsam bewahrten Fassung eines leichten Ausrufs nicht enthalten und auch Gräfin Mary, die neben Roderichs Mutter saß, zuckte erschreckt zusammen, während letzter den Blick angstvoll auf dem geliebten Sohne ruhen ließ.

Nur die Greifin bewahrte auch in diesem Moment ihre vornehme Ruhe und streckte dem Großneffen, der sich ihr zuerst mit ehrerbietigem Gruße näherte, die Hand entgegen, so freundlich und gelassen, als sei durchaus nichts Ungewöhnliches vorgefallen.

Roderich indessen, bemerkend, daß er den Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit bildete, wurde noch verwirrter und fühlend, daß man allerseits eine Erklärung von ihm erwarte, entschuldigte sein spätes Kommen durch ein Unwohlsein, welches ihn plötzlich überfallen habe und das noch jetzt nicht völlig gewichen sei.

Obgleich ein jeder mehr oder minder die Ueberzeugung hatte, daß es sich hier um eine Ausflucht handle, ließ sich das doch niemand merken.

Nur Leutnant v. Werding und Hauptmann Spangenberg, zwei Regimentskameraden Roderichs, stellten leise die Frage an ihn, ob etwa ein Ehrenhandel zu schlichten sei und er ihren Beistand wünsche.

Roderich dankte den Freunden, indem er mit erzwungenem Lächeln die Versicherung gab, daß wirklich nichts dergleichen vorgefallen sei und der kleine Unfall, welcher ihn betroffen, nur auf eine Indisposition der Nerven zurückzuführen wäre.

„Also doch ein Unfall?“ fragte Lucian, der gerade in diesem Augenblicke sich genähert, um von dem Bräutigam Abschied zu nehmen, „da waren die Besorgnisse unserer Damen, die wir zu verscheuchen krachteten, doch nicht unbegründet? Unser verehrter Oberstaatsanwalt behauptete zwar, daß in der guten Stadt Wien alles sicher sei und dennoch —“

„Sie irren, Herr v. Friedheim,“ versetzte Roderich kalt, „wenn Sie einen Schwindelanfall, der mir allerlei Unannehmlichkeiten zuzog, ein Abenteuer nennen, die Sache ist durchaus von keinerlei Bedeutung.“

„Desto besser — ich freue mich dessen aufrichtig.“

Hätte Roderich das Lächeln bemerkt, welches die schmalen Lippen des Börsenspekulanten umspielte, als er sich von Roderich ab- und dem Oberstaatsanwalt und dessen Tochter zuwandte, dann würde er an der Aufrichtigkeit dieser Versicherung gar sehr gezweifelt haben.

Lucian hatte Ferdinande v. Langenberg heute so auffallend geduldigt und ihr in so unverkennbarer Weise sein Interesse zu erkennen gegeben, daß über die ernste Absicht dieser Bewerbung kein Zweifel obwalten konnte.

Der Oberstaatsanwalt, seit Jahren Witwer und mit geringen Glücksgütern, aber einer starken Familie gesegnet, sah diese Annäherung eines Freiers, der für sehr vermöglich galt, nicht ungern und obwohl Ferdinandens Herz sich einem Jugendfreunde zugewendet, der, namenlos und unbemittelt, erst im Beginn der juristischen Laufbahn stand, so war sie ein viel zu vernünftiges Mädchen, um nicht, den Verhältnissen Rechnung tragend, ihrem Jugendtraum Valet zu sagen, wenn es sich für sie um eine gute Versorgung handelte, die sie zugleich in den Stand setzte, etwas für die Zukunft ihrer jüngeren Geschwister zu thun.

In der allgemeinen Bewegung der Abschied nehmenden Gäste war es Roderichs Mutter gelungen, sich dem Sohne unbemerkt zu nähern; seine Hand ergreifend, flüsterte sie: „Roderich, auch wir müssen jetzt gehen, der Vater ist völlig erschöpft, er selbst hat mich gebeten, ihn fortzuführen. Du wirst natürlich noch hier bleiben und erst später allein nachkommen. Deshalb bitte ich dich, teile mir in zwei Worten mit, welcher Unfall dir zugestoßen ist, ich sterbe vor Unruhe, wenn ich so lange auf die Lösung dieses Rätsels warten soll. Man sprach von einem Duell —“

„Beruhige dich, liebe Mutter — es ist nichts — obwohl ich nicht leugnen will, daß die Sache mich alterierte. Wenn du mir versprichst, gegen den Vater zu schweigen —“

„Wie kannst du nur glauben, daß ich so unvorsichtig sein könnte, dem blinden Manne, dessen Nerven der äußersten Schonung bedürfen, so aufregende Mitteilungen zu machen?“

„So wisse denn, Mutter — Tante Isabella ist angekommen.“

„Ich ahnte es“, flüsterte die Gräfin Antonie erbleichend.

„Sie ließ mich zu sich bitten, ich hatte eine sehr aufregende Scene mit ihr. Lasse dir jetzt an diesen Andeutungen genügen, wenn ich heim komme und wir allein sind, sollst du alles wissen.“

„Armer Roderich!“ erwiderte die Mutter, ihm die Hand drückend, dann schieden sie.

„Endlich allein!“ sprach Roderich mit einem tiefen Atemzuge der Erleichterung, als er mit Angelika in das traute Gemach trat, welches an den Salon stieß, wo vorher der bunte Schwarm gescherzt und gelacht hatte.

Das junge Mädchen ließ sich auf dem kleinen Sofa nieder, dessen geblümter Bezug mit den Tapeten und Teppichen ihres Stübchens harmonierte, dann blickte sie, ohne eine Frage auszusprechen, erwartungsvoll zu ihrem Verlobten auf.

Roderich verstand die stumme Aufforderung und seinen Arm um den Hals der Braut schlingend, zog er das schöne, blumengeschmückte Haupt derselben zärtlich an seine Brust, während er in innigem Tone sprach: „Die Rosen, welche ich heute als Liebesgabe für dich bestimmte, haben dir gefehlt, ein böser Zufall raubte sie dir, doch dafür gelobe ich, daß sie fürder deinen Lebensweg schmücken sollen, so weit es wenigstens in meiner Macht steht, dies zu bewirken.“

Angelika lächelte trübe. „Ich habe große Sorge um dich gehabt, lieber Roderich,“ sagte sie leise.

„Verzeihe mir. Ich konnte es nicht ändern, sonst würde ich dir und den Deinen sicher diese Unruhe erspart haben.“

Eine Pause entstand. Roderich starrte düster vor sich hin, dann stieß er mit augenscheinlicher Ueberwindung hervor: „Du hast ein Recht, zu wissen, was mich betroffen und uns die Freude am Vorabend unserer Hochzeit geraubt hat. So höre: Tante Isabella ist in Wien angekommen!“

Angelika erbebte und schmiegte sich fester an den Geliebten. War es ihr doch, als ob plötzlich eine feindliche Macht sich zwischen sie und ihn stelle und sie zu trennen versuche.

„Du hättest ihr keine Mitteilung von unserer Hochzeit machen sollen,“ meinte sie dann kleinlaut.

„Hätte ich geahnt —“ Roderich hielt wie erschreckt inne, dann fuhr er gefaßter fort: „Es wäre freilich besser gewesen, doch jetzt ist es zu spät und wir müssen tapfer um unser Glück kämpfen. Hast du Mut, Geliebte?“

„O ja, vereint mit dir, allein bin ich nichts als ein schwaches Mädchen und ich fürchte mich vor dieser Tante Isabella, die mir schon wie ein Schreckgespenst erschien, als ich noch ein Kind war. — Erzähle, Roderich, war sie

Vielleicht ist dem wackeren Vertreter Ingolstadts die Angst in die Glieder gefahren, den Antrag, der seinen Namen dank der Huld des Alphabets zu so unerwarteten Ehren verholfen hat, am Ende persönlich vertreten zu müssen.

— Als König Georg von Sachsen jüngst in Leipzig die Ortskrankenkasse besuchte, stimmten auch die sozialdemokratischen Mitglieder in das Hoch auf ihn ein. Dafür werden sie von dem Chemnitzer Sozialistenblatt arg gerüffelt. „Sie sind nicht etwa durch eine unvermutete Ovation überrascht worden, sondern sie haben vorher darübergesprochen, was sie thun sollten. Sie haben nicht die Kurage gehabt, so zu handeln, wie ihnen ihre sozialdemokratischen Ansichten zur Pflicht machten. Daß das im revolutionären Leipzig passieren mußte, wirkt fast komisch bei der Sache." — Leipzig revolutionär? Wie muß sich die alte liebe, gemütliche Gelehrten- und Handelsstadt verändert haben, ohne daß jemand etwas davon geahnt hat?!)

— (Keine Abschaffung der Militär-Brieftauben.) Die „Zeitschrift für Brieftaubenkunde" erklärt: „Die Notiz, daß man in militärischen Kreisen sich mit dem Gedanken trage, die Brieftauben abzuschaffen, weil ihre Dienste durch die drahtlose Telegraphie ersetzt würden, ist weiter nichts, als eine fette Ente. Es ist bekannt, daß noch immer neue Brieftaubenstationen eingerichtet werden, denn eine Regierung, die auf der Höhe bleiben will, sichert sich jeden Zweig des Nachrichtendienstes in höchster Vollkommenheit.

— Der Ausschuß zur Bildung eines Hilfsfonds für die im Burenkriege geschädigten Deutschen in den früheren Burenstaaten erläßt einen Aufruf, in dem es heißt, für diese Deutschen in erster Linie zu sorgen, sei Pflicht und in Bethätigung dieser Pflicht habe es der Ausschuß unternommen, dafür zu sorgen, daß die weiter der Burensache zugedachten Spenden aus unserm Vaterlande in erster Linie unseren durch den Krieg geschädigten Landsleuten in den ehemaligen südafrikanischen Republiken zugeführt werden. Es wird daher gebeten diese Gelder an die Kassenstelle, Herrn Rechtsanwalt Kuehne, Altenburg, Sporenstraße 1, oder an die besonders kenntlich gemachten Sammelstellen abzuführen.

— Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: Gutem Vernehmen nach sind die Vorbereitungen zu einem Gesetzentwurf für kaufmännische Schiedsgerichte so weit gediehen, daß alle früher geltend gemachten Bedenken über entgegenstehende Schwierigkeiten als beseitigt angesehen werden dürfen.

— Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben hat sich zur Teilnahme an der Feier der Einweihung der Kaiser Wilhelm-Bibliothek nach Posen begeben.

— „Eugenio Richter" wird in der italienischen Presse für tot erklärt. Die Richtersche Freisinnige Zeitung schreibt hierzu: Der Nekrolog für Eugen Richter, den die Giornala d'Italia in Verwechselung mit dem Abg. Rickert gebracht hat, wandert jetzt auch durch andere italienische Blätter. Aus den verschiedensten Orten Italiens werden uns solche Blätter von Freunden unserer Zeitung eingesandt.

— Der „Vorwärts" veröffentlicht 19 von den Sozialdemokraten zum Antrag Aichbichler gestellte Abänderungsanträge.

— Frl. Dr. jur. Augspurg teilt in der Wiener „Zeit" mit, daß sie schon vor zehn Jahren einmal in Heidelberg widerrechtlich verhaftet worden sei, weil sie von der Polizei mit einer steckbrieflich erfolgten Frau verwechselt wurde. Frl. Augspurg schließt ihren Artikel mit dem Rat, sich niemals „zu einer Rücksicht auf die Polizei verleiten" zu lassen, sondern sie „stets en canaille zu behandeln. — (Durch derartige Thorheiten erschwert es die Dame Unbefangenen, ihre Sache zu führen.)

Wien, 14. Nov. (Schlägereien im österreichischen Abgeordnetenhause.) Im Abgeordnetenhause gerieten gestern bei der Beratung über die doppelsprachigen Aufschriften an mehreren Lokalbahnen Böhmens die Abgeordneten Größl und Schmal heftig aneinander. Der Streit drohte in Thätlichkeiten auszuarten. Loescher sucht die Streitenden zu beschwichtigen, was ihm jedoch nicht gelingt. Die Alldeutschen suchen Schmal vom Platze des eben sprechenden Abg. Schreiner wegzudrängen. Es kommt zu einem Handgemenge zwischen Deutschen und Tschechen. Der Lärm dauert fort. Unterdessen **unterbricht der Vizepräsident Zacek die Sitzung.** Die Tschechen, namentlich der Abg. Choe, beschuldigen die Deutschen, daß sie geschlagen haben. Während der Unterbrechung der Sitzung dauert der Lärm im Saale fort; es bilden sich Gruppen, die die Vorfälle lebhaft erörtern. Es scheint abermals zu einem Handgemenge zwischen den beiden Parteien zu kommen. Die Tschechisch-Radikalen beschuldigen die Alldeutschen, Schmal thätlich angegriffen zu haben. Schließlich gelingt es einigen Abgeordneten auf beiden Seiten, ihre Parteigenossen zu beschwichtigen. Zacek bringt die Tschechisch-Radikalen und Walz die Alldeutschen auf ihre Plätze zurück. Nach 3 Uhr erscheint der Vizepräsident Kaiser im Saal und nimmt die Sitzung wieder auf. **Bevor er Schreiner das Wort erteilt, ermahnt er energisch, die Ruhe zu wahren,** und spricht sein tiefes Bedauern darüber aus, daß es im Hause zu derartigen Scenen gekommen sei. Der Vizepräsident erteilt Schmal wegen der Beleidigung Größls einen Ordnungsruf. (Lärm und Widerspruch bei den Tschechen.) Schreiner setzt alsdann unter andauerndem Lärm seine Rede fort.

Brüssel, 14. Nov. In Lüttich kam es Mittwoch abend im Pavillon Flora zu sehr heftigen Kundgebungen für und gegen den König, als in einer Operette „Ernst III. von Illyrien", die die wenig platonische Liebe eines alten Monarchen zu einer Tänzerin schildert, der Monarch in der Maske Leopolds II. erschien. Die Schlägerei setzte sich auf der Straße fort.

Paris, 14. Nov. Während der gestrigen Sitzung der Kammer gab ein Sergeant der Intendantur, der auf dem Flur vor den Tribünen sich aufhielt, plötzlich mit dem Rufe: Vive la patrie! zwei Revolverschüsse ab. Ein Saaldiener schlug dem Sergeanten rechtzeitig den Arm in die Höhe, so daß die Schüsse in die Decke gingen. Gemäß der nach dem Bombenattentat Vaillants getroffenen Bestimmung wurden sogleich alle Zugänge zur Kammer geschlossen. Der Revolverheld wurde zur Quästur geführt und hier verhört. Man scheint es mit einem Halbwahnsinnigen zu thun zu haben.

Lens, 14. Nov. Die Zahl der Grubenarbeiter, die die Arbeit im Kohlenbecken von Pas-de-Calais wieder aufgenommen haben, beträgt 31 000.

King's Lynn, 14. Nov. Kaiser Wilhelm, der König und der Prinz von Wales gingen heute wieder auf die Jagd. Das Wetter ist trübe. Nach den bisherigen Bestimmungen wird der Kaiser morgen um 11 Uhr vormittags von Wolferton abreisen und nach kurzem Aufenthalt in York um 4 Uhr 50 abends auf der Station Clifton Lowther eintreffen, die 3 km von dem Schlosse Lord Lonsdales entfernt ist.

Petersburg, 14. Nov. Ein neuer Schlag hat Finland getroffen: Die drei finischen Oberlandesgerichte werden demnächst aufgelöst und durch ein Appellationsgericht in Helsingfors mit zur Hälfte russischen Richtern ersetzt werden.

Konstantinopel, 14. Nov. Anläßlich des Geburtsfestes des Königs von Italien fand ein herzlicher Depeschenwechsel zwischen dem König und dem Sultan statt.

Rustschuk, 14. Nov. Der König von Rumänien und der Fürst von Bulgarien begaben sich Mittwoch nach Plewna, wo im Hause, in welchem Osman Pascha während der Belagerung wohnte, Erfrischungen eingenommen wurden. Hierauf brachte der Köeng einen Trinkspruch aus, dankte für die Aufnahme und zollte den russischen Waffenthaten Anerkennung. Er wies darauf hin, daß hier der Platz sei, wo die rumänische Armee die ersten Lorbeeren erntete, und schloß mit einem Hoch auf die bulgarische Armee und ihren Chef. Der Fürst dankte und hob hervor, die Russen und Rumänen vergossen gemeinsam ihr Blut für die Idee der Verbreitung des Christentums und der Befreiung Bulgariens, und brachte einen Trinkspruch auf das rumänische Heer, dessen Chef er ist, aus. Später begaben sich der König und der Fürst nach Turun-Magurelle, wo der König sich herzlich verabschiedete.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 13. November.

Am Bundesratstisch Kommissare.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten.

Abg. Spahn (Ctr.) begründet den Antrag Aichbichler auf Abänderung des Modus der namentlichen Abstimmungen und führt aus: Die Frage der Aenderung des Abstimmungsmodus hat das Haus wiederholt beschäftigt. Sie hat keine prinzipielle Bedeutung, sondern nur eine praktische, wie in verhältnismäßig kürzester und sicherster Weise abgestimmt werden kann. Wir haben in neun Tagen 28 Stunden mit Abstimmung zugebracht. Der Zolltarif greift in die Interessen aller Berufskreise, auch der Arbeiter. Ich bin überzeugt, daß wir mit dem Antrag nicht nur dem Reichstage, sondern dem ganzen deutschen Volke einen Dienst erweisen.

Abg. Singer (soz.) beantragt Uebergang zur Tagesordnung. **Der Antrag Aichbichler sei undurchführbar, unklar und eine stete** Quelle von Streitigkeiten. Das vorgeschlagene System ahme das französische nach. Aber die Antragsteller schienen zu vergessen, daß letzteres auf dem Recht der Substituierung basiert. Der Antrag mißachte die Geschäftsordnung. Er wolle nur die Vorlage zur Annahme bringen, die nicht das Volksinteresse wahrnehme, sondern die besitzenden Klassen auf Kosten der Aermsten zu bereichern geeignet sei. Er beantragt namentliche Abstimmung über seinen Antrag auf Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Normann (kons.) bittet, den Antrag Singer abzulehnen. Die namentlichen Abstimmungen hätten nur den Zweck, bei ganz besonders wichtigen Anlässen sowohl im Interesse des Hauses, wie der Wähler und der Parteien festzustellen, wie jeder einzelnen gestimmt habe. Wenn aber in letzter Zeit von den namentlichen Abstimmungen so ausgiebig und bei so unwesentlichen Anlässen Gebrauch gemacht wird (stürmischer Widerspruch links), so entfernt sich die namentliche Abstimmung immer mehr von ihrem Zweck; sie lähmt und verzögert unsere Arbeiten. (Bravo! rechts.)

Der Antrag Singer auf Uebergang zur Tagesordnung wird in namentlicher Abstimmung mit 201 gegen 76 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt.

In der fortgesetzten Debatte über den Antrag Aichbichler nimmt Abg. Heine (soz.) das Wort; er spricht zunächst ganz leise, nur den Nächststehenden verständlich, weil er, wie er erklärt, in der ersten Stunde sich nicht schon heiser sprechen wolle. Während Heine fortfährt, gegen den Antrag Aichbichler zu sprechen, verläßt die Mehrzahl der Abgeordneten den Saal. Heine bezeichnet den Antrag Aichbichler als unzulänglich und zerpflückt ihn dann im einzelnen; bei fast jedem Worte hat er etwas auszusetzen. Am Schluß seiner 3¾stündigen Ausführungen bemerkt Heine: Wer den Antrag Aichbichler unterstützt, macht sich verantwortlich auch für alles, was daraus folgt, insbesondere verantwortlich für das, was wir mit gutem Gewissen und mit Recht vor dem deutschen Volke als Brotwucher bezeichnen.

Abg. Limburg-Stirum (kons.) bezeichnet die Vorschläge des Vorredners als unpraktisch. Der Antrag Aichbichler entspreche allen Anforderungen.

Abg. Richter (freis. Vp.) erklärt, die freisinnige Volkspartei lehne den Antrag Aichbichler ab, weil sie es für schädlich halte, die Geschäftsordnung anläßlich einer einzelnen Vorlage noch während der Verhandlungen zu ändern. Das ist ein abschüssiger Weg. Ich fürchte, daß der Antrag geeignet gewesen wäre, seinen Zweck zu erfüllen, wenn nicht die lange Rede Heines die Aufnahmefähigkeit des Hauses erschöpft hätte. (Lärmende Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Richter sagt zu diesen: „Sie lärmen über alles, was Ihnen nicht paßt." (Unruhe links, lebhaftes Bravo bei der Rechten und im Zentrum.)

Abg. Bassermann (ntl.) bemerkt, die Rechte der Minorität würden nicht angetastet, aber die Minorität hätte kein Recht darauf, daß namentliche Abstimmungen 30 bis 40 Minuten dauerten. Bebel habe 700 namentliche Abstimmungen angekündigt. Leider haben wir in der Geschäftsordnung kein Schikaneverbot wie im Bürgerlichen Gesetzbuch. Wenn wir in der Zolltariffrage die Beratung nach den Wünschen der Sozialdemokraten fortsetzen wollten, so verfalle der Reichstag dem Fluche der Lächerlichkeit. Die Thätigkeit Bebels und Singers grabe dem Parlamentarismus das Grab.

Die Abgg. Schrader (freis. Vg.) und Gliebocki (Pole) sprechen sich gegen den Antrag Aichbichler aus.

Die Abgg. Normann (kons.) und Spahn (Ztr.) beantragen Schluß der Diskussion.

Auf Antrag Singers erfolgt namentliche Abstimmung.

Der Antrag wird mit 195 gegen 86 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen.

Abg. Singer beantragt nunmehr namentliche Abstimmung über den Antrag Aichbichler und über jeden einzelnen der sozialdemokratischen Amendements, deren Zahl inzwischen auf 21 angewachsen ist.

Die Rechte und das Zentrum beantragen, über künftige sozialdemokratische Amendements einfach zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Singer (Soz.) erklärt diesen Antrag für unzulässig. Die Mehrheit müsse den Antrag zurückziehen, wenn sie nicht von neuem die Geschäftsordnung brechen wolle.

Abg. v. Tiedemann (Reichsp.) führt aus, daß der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung jederzeit gestellt werden könne.

Abg. Stadthagen (Soz.) widerspricht in längeren Ausführungen dieser Ansicht und stellt den formellen Antrag, über den Antrag v. Normann auf Uebergang zur einfachen Tagesordnung über die sozialdemokratischen Anträge zur einfachen Tagesordnung überzugehen.

Abg. Dr. Barth (freis. Vg.) pflichtet dem Vorredner bei, während Abg. Dr. Spahn (Ztr.) die Zulässigkeit des Antrages v. Normann erläutert. Wenn 22 namentliche Anträge gestellt würden, könnte man sich doch nicht wundern, wenn der Reichstag sich seiner Haut wehrte.

Abg. Bebel (Soz.) erklärt das Vorgehen der Rechten für einen schamlosen Bruch der Geschäftsordnung. (Lärm rechts.)

Abg. Richter (freis. Vp.) hält den Antrag Normann auch für geschäftswidrig, da ein solcher Antrag nur vor Schluß der Diskussion gestellt werden könne.

Abg. Dr. Sattler (ntl.) widerspricht dieser Auffassung, da die Geschäftsordnung einen solchen Antrag ausdrücklich jederzeit für zulässig erklärt.

Abg. Singer (Soz.) beantragt um 8¾ Uhr die Vertagung und beantragt zugleich namentliche Abstimmung über jeden Antrag. Der Vertagungsantrag wird mit 188 gegen 71 Stimmen abgelehnt.

Die Geschäftsordnungsdebatte geht weiter.

Abg. Dr. Südekum (Soz.) verteidigt die Ansicht der Abgg. Singer und Stadthagen.

Abg. Paudert (Soz.) schließt sich dem sozialdemokratischen Vorredner an. Die brutale Vergewaltigung der Mehrheit . . .

Präsident Graf Ballestrem: Sie meinen doch nicht die Mehrheit dieses Hauses? (Heiterkeit.)

Abg. Paudert: In deutschen Bundesstaaten . . .

Präsident Graf Ballestrem: Sie dürfen auch der Mehrheit eines deutschen Bundesstaates dies nicht sagen. (Heiterkeit.)

Abg. Paudert fährt fort, über Vergewaltigung der Mehrheit zu reden und wird vom Präsidenten, da er sich dessen Anweisungen nicht fügt, zur Ordnung gerufen. Weiter sagt Redner, die Rechte scheue vor keinem Mittel zurück, die Sozialdemokraten mundtot zu machen. Sie knüppele die Minorität nieder, um den Zolltarif in Sicherheit zu bringen. Im Verlauf seiner Ausführungen erhält Redner einen zweiten Ordnungsruf.

Präsident Graf Ballestrem: Nachdem sich nun so viele Herren zur Geschäftsordnung geäußert haben und augenblicklich niemand mehr auf meiner Liste steht, möchte ich auch etwas sagen. Der Ausdruck „einfache Tagesordnung" findet sich in der ganzen Geschäftsordnung nicht außer im 2. Absatz des § 53. Da erscheint er mit einem Male wie ein Meteor. Ich will nicht behaupten, daß die Redaktion dieses Satzes eine besonders glückliche ist. Ich kann mir sehr wohl vorstellen, daß man aus demselben verschiedenartige Folgerungen ziehen kann. Da nur gegen die Zulässigkeit des Antrages Spahn Protest erhoben ist, werde ich das Haus befragen, ob es diesen Antrag für zulässig erachte.

Abg. Singer (Soz.): Herr Präsident, ich nehme an, daß dem Hause nur die Frage zur Entscheidung unterbreitet wird, ob der Antrag zulässig ist, daß aber nachher die Abstimmung über den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung erfolgt.

Präsident Graf Ballestrem: Das versteht sich von selbst.

Abg. Singer (Soz.): Bei dem außerordentlichen Interesse der Frage beantrage ich namentliche Abstimmung über die Zulässigkeit. (Unruhe rechts und im Zentrum.)

Der Antrag Singer auf namentliche Abstimmung wird von den anwesenden 50 Sozialdemokraten, d. h. von der geschäftsordnungsmäßig vorgeschriebenen Anzahl von Mitgliedern, unterstützt. 187 Abgeordnete erklären den Antrag Spahn für zulässig, 65 für unzulässig; 4 enthalten sich der Stimme.

Präsident Graf Ballestrem: Die Hausverwaltung teilt mir mit, daß die Beleuchtung nicht mehr lange aushalten wird. (Große Heiterkeit.) Ich bin daher gezwungen, die Vertagung vorzuschlagen. Widerspruch erhebt sich nicht, die Vertagung ist beschlossen.

Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Antrages Aichbichler. Fortsetzung der zweiten Lesung des Zolltarifgesetzes.

Schluß 9¾ Uhr.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

Gummersbach, 15. November.

1. — Die gestrige Stadtverordnetenversammlung, die unter Vorsitz des Herrn Beigeordneten Kommerzienrat C. Steinmüller tagte und von 21 Stadtverordneten (es fehlten die Stadtverordneten Sartorius, Krizler jr. und Krizler-Rebbelroth) besucht war, hatte auf der Tagesordnung nur zwei Punkte stehen, dehnte sich aber nichtsdestoweniger ziemlich lange aus. Der erste Punkt betraf die Wahl von fünf Mitgliedern des Kreistages und wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erledigt. Die bisherigen Kreistagsabgeordneten Bürgermeister Bülowius, Landwirt W. Lüdorf-Großenbernberg, Fabrikant Bernh. Krawinkel, Unternehmer A. Kusenberg und Fabrikbesitzer C. Siebel-Haus Ohl wurden wiedergewählt. — Der zweite Punkt betraf die Anstellung eines Gegenbuchführers bei der Sparkasse. Die Beschlußfassung darüber wurde nach längerer Debatte vertagt.

* — Auf die Versammlung behufs Gründung eines oberbergischen Gebirgsvereins, zu welcher Herr Landrat Dr. Kirschstein durch mehrfache Anzeigen in dieser Zeitung eingeladen hat und die morgen, Sonntag, nachm. 4 Uhr, im Hotel Kind zu Dieringhausen stattfindet, sei hier nochmals hingewiesen und deren Besuch den Mitgliedern unseres Verschönerungsvereins und allen anderen, die sich für den schönen Zweck der Sache interessieren, angelegentlichst empfohlen.

*— Wie uns mitgeteilt wird, sind seit dem Ende April d. J. von uns bekannt gegebenen Fällen im Eisenbahndirektionsbezirk Elberfeld wieder mehrere gerichtliche Aburteilungen wegen betrügerischer Fahrgeldhinterziehungen erfolgt. Es wurden in diesem verhältnismäßig kurzen Zeitraum rechtskräftig verurteilt 11 Personen zu empfindlichen Geldstrafen zwischen 3 und 40 ℳ und eine Person zu 3 Tagen Gefängnis.

Köln, 12. Nov. Der Pachtvertrag der Stadt Köln mit Direktor Hofmann über die beiden Stadttheater ist vom letzteren gekündigt worden. Als Grund wird u. a. die verspätete Ueberweisung des neuen Theaters genannt; es ist jedoch kein Geheimnis, daß der Leiter der beiden Theater seit Eröffnung der neuen Bühne seine Rechnung nicht mehr findet.

— (Leichenschänder verhaftet.) Wie früher gemeldet war, wurde das Grab-Denkmal des in Petersburg verstorbenen, auf dem Friedhof zu Brühl beigesetzten Professors Brassin zerstört, der Sargdeckel erbrochen, die Leiche beraubt und zerstümmelt. Der ruchlose Bursche, der diese Leichenschändung vorgenommen hat, wurde nunmehr laut der „Frankf. Ztg." in der Person des Tagelöhners Peter Charles in Belgien verhaftet. Die Verhaftung konnte dadurch herbeigeführt werden, daß man Briefe, die er an seine in Brüssel wohnenden Eltern gerichtet hatte, bei einer Haussuchung vorfand.

Trier, 13. Nov. Der königliche Kreis-Bau-Inspektor Willens wurde nach dreitägiger Verhandlung wegen Betrugs und Unterschlagung zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. Von 19 Schuldfragen wurden nur 7 bejaht, die falsche Beurkundung wurde überhaupt verneint.

M.-Gladbach, 12. Nov. Die Stadtverordneten lehnten die Anstellung eines Stadtschulinspektors ab, der gleichzeitig zum besoldeten Beigeordneten gewählt werden sollte. Außerdem sollte ihm das Dezernat für die höhern Schulen und die Leitung der Fortbildungsschule übertragen werden. Es wäre dadurch eine bedeutende Ersparnis bewirkt worden, und die Stadt hätte den Posten in ihrer Hand behalten, während sie jetzt den Beamten nehmen muß, den die Regierung für die Kreisschulinspektion bestimmt. Für

---

sehr zornig, als du ihrem Verbot zuwider dich dennoch mit mir verbunden?"

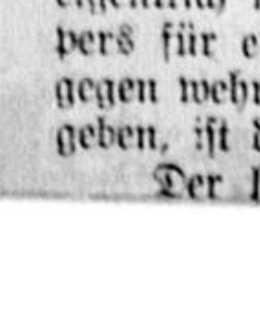
Roderich seufzte; es war ihm, als fühle er den Flammenblick der haßerfüllten Augen Isabellas auf sich geheftet, als höre er ihr höhnisches Lachen und die mahnenden Worte: „Ein Blutstrom trennt dich von dem Mädchen deiner Liebe!"

(Fortsetzung folgt.)

Odol

Was sind Bakterien? Was ist antiseptisch?

Ueber diese Begriffe herrschen im Publikum die drolligsten Vorstellungen. Die einen meinen, daß in der Luft der Städte Milliarden von Krankheitskeimen umherschwimmen und nur darauf warten, daß der Mensch Mund und Nase aufmache, um auf diese Kreatur wie über eine Delikatesse herzufallen. Für andere wieder existiert diese moderne wissenschaftliche „Erfindung" überhaupt nicht, und es fällt ihnen nicht ein, auch nur die einfachsten hygienischen Vorsichtsmaßregeln zu beachten. Das Richtige liegt, wie so oft, in der Mitte. Zweifellos erwiesen ist, daß eine große Anzahl menschlicher Krankheiten, und besonders die allergefährlichsten (Schwindsucht, Typhus, Cholera, Pest, Diphtheritis usw.) durch diese kleinen Lebewesen hervorgerufen werden. Deshalb ist es für diejenigen, die lange zu leben wünschen, nützlich und notwendig, sich darum zu bekümmern, was es eigentlich mit diesen Erbfeinden des menschlichen Körpers für eine Bewandtnis habe, und wie man sich dagegen wehren kann und muß. Eine Anregung dazu zu geben, ist der Zweck dieser Zeilen.



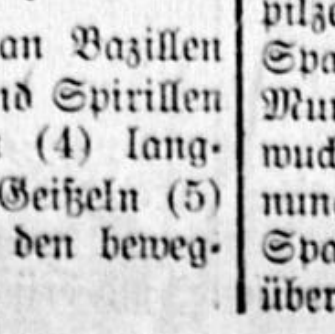
1. Bakterien.

Der landläufige Ausdruck Bakterien ist eigentlich ungenau. Der Sammelname für diese Mikroorganismen (deutsch: kleinen Lebewesen) ist Spaltpilze. Es giebt gutartige und bösartige Spaltpilze. Tout comme chez nous. Die gutartigen besorgen eine große Anzahl von Kulturarbeiten. Spaltpilze sind es, die den Mist in fruchtbare Ackererde umwandeln, die der Luft Stickstoff entziehen, um ihn in zahlreichen Futterkräutern aufzuspeichern, die Alkohol, Wein, Bier, Essig erzeugen und die den Brotteig auflockern. Gewisse im Darme lebende Spaltpilze scheinen für die Verdauung so notwendig zu sein, daß ohne ihre Thätigkeit der Mensch überhaupt nicht leben könnte. Und so ließen sich noch viele Beispiele anführen. Wir wollen uns jedoch nicht bei den nützlichen Spaltpilzen aufhalten, sondern wir wollen uns die schädlichen etwas genauer betrachten.



2. Bacillen.

Wie die Abbildungen zeigen, sind die Spaltpilze ganz verschieden geformt. Nach ihren Formen sind sie auch wissenschaftlich getauft worden. Ist es auch für den Laien nicht nötig, die einzelnen Namen und Arten zu kennen, so wird es doch manchem Wissenslustigen erwünscht sein, wenigstens einige allgemeine Anhaltepunkte zu erhalten: Spaltpilze in Form kurzer, plumper Stäbchen heißen Bakterien (1). Längere, fadenförmige Stäbchen nennt man Bazillen (2). Coccen sind kugelförmige, Vibrionen und Spirillen (3) spiralförmig gewundene, Spirochaeten (4) langgewundene, korkzieherförmige Spaltpilze. Geißeln (5) nennt man die langen, dünnen Fäden, die den beweglichen Spaltpilzen als Ruderarme dienen.



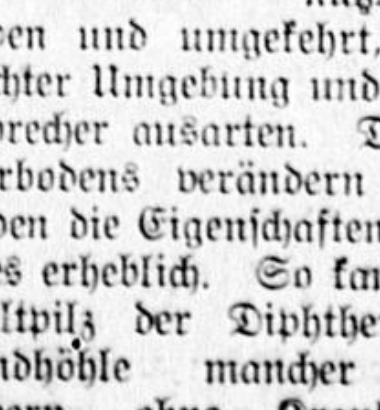
3. Spirillen.

Die Vermehrung der Spaltpilze geschieht in der Weise, daß sie sich, wenn sie eine bestimmte Größe erreicht haben, in zwei Hälften spalten. Diese werden entweder frei oder bleiben in bestimmten Anordnungen nebeneinander liegen, so daß Gemeinwesen: Verbände oder Gruppen entstehen. Bei den Coccen unterscheidet man traubenförmige Gruppen: die Staphylococcen (6), ferner Kettenreihen: die Streptococcen (7), dann Gruppen zu je zwei Coccen: Diplococcen (8) und paketförmige Gruppen: Sarcinen (9).



4. Spirochaeten.

Aus der Form eines Spaltpilzes ist nun durchaus nicht ohne weiteres zu erkennen, ob er gutartig oder bösartig ist; ja es kann sogar ein und dieselbe Spaltpilzart gutartig und bösartig zugleich sein, je nach den Verhältnissen, in denen sie aufwächst. Ganz wie bei den Menschen: ein schlecht beanlagter Mensch kann bei guter Erziehung und günstigen Verhältnissen doch noch ein nützliches Glied der Gesellschaft werden und umgekehrt, ein gut beanlagter kann bei schlechter Umgebung und vernachlässigter Erziehung zum Verbrecher ausarten. Die kleinsten Veränderungen des Nährbodens verändern unter Umständen die Eigenschaften des Spaltpilzes erheblich. So kann z. B. der Spaltpilz der Diphtherie in der Mundhöhle mancher Menschen wuchern, ohne Krankheitserscheinungen auszulösen. Wird derselbe Spaltpilz auf andere Menschen übertragen, so führt er vielleicht den Tod herbei. Der Cholerakeim ruft in einigen Fällen nur leichte Durchfälle hervor, in anderen Fällen vernichtet er in wenigen Stunden das Leben des Kranken.



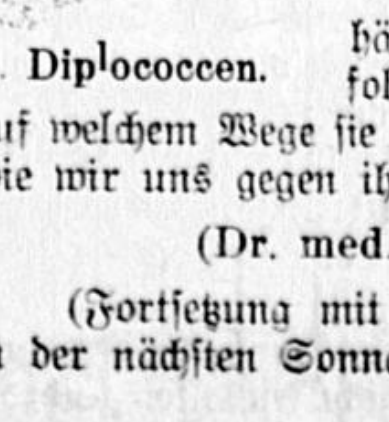
7. Streptococcen.

5. Geisseln.

Ueber die Lebensbedingungen der Spaltpilze, insbesondere der krankheitserregenden (pathogenen) herrscht jedoch kein Zweifel: Sie bedürfen alle zu ihrer Ernährung feuchter tierischer oder pflanzlicher Produkte. Von der Luft kann keiner leben. (Die Aehnlichkeit mit allen menschlichen Verhältnissen ist auffällig.) Gegen Kälte sind sie empfindlich. Reinlichkeit ist ihnen ein Greuel. Wärme (namentlich Blutwärme wie im Munde 37 Grad) ist ihr Lebenselement. Ueberhaupt ist der Mund ihr beliebtester Aufenthaltsort. Ein ungereinigter Mund, in dem Fäulnisstoffe sich befinden, ist ein richtiges Bakterien-Nest, wo Generationen ausgebrütet werden und üppig gedeihen. Hier setzen sie sich im kranken Zahnfleische und in dem kranken Zahnmarke der hohlen Zähne fest, um von da in die Schädelhöhle, in das innere Ohr, in die Speicheldrüsen, die Lymphdrüsen, die Lungen, ja selbst in den Kreislauf des Blutes zu wandern.



6. Staphylococcen.



8. Diplococcen.

Soweit über die äußeren Verhältnisse der Spaltpilze. In dem folgenden Artikel soll gezeigt werden, auf welchem Wege sie auf den Menschen übergehen, und wie wir uns gegen ihre Schädigungen wehren können.

(Dr. med. W. Ganser-Wien.)

(Fortsetzung mit den weiteren Abbildungen folgt in der nächsten Sonnabends-Nummer.)

den Bau einer Lungenheilstätte bewilligten die Stadtverordneten aus der Gueury-Stiftung 370 000 ℳ. Die Heilstätte ist vorläufig für 68 Betten berechnet. Der beschlossene Tilgungssatz von 1,8 Prozent für die neue Anleihe von 5 300 000 ℳ hat nicht die Zustimmung der Aufsichtsbehörde gefunden, der eine höhere Tilgung verlangte. Die Stadtverordneten beschlossen, die Anleihe mit 2,2 Prozent zu tilgen.

Osterfeld, 12. Nov. An Alkoholvergiftung starb hier ein neunjähriger Junge eines hiesigen Schaffners. Derselbe war mit mehreren Altersgenossen im Keller eines hiesigen Wirtes beschäftigt. Die Jungens tranken von den dort lagernden Spirituosen und wurden bewußtlos aufgefunden. Der genannte Junge kam nicht mehr zu sich und starb abends.

Castrop, 12. Nov. Für die Zusammensetzung der Bevölkerung in einzelnen Orten des Industriebezirks ist der Nachbarort Rauxel ein lehrreiches Beispiel. Nach der Personenstandsaufnahme leben dort unter 11 311 Einwohnern 2390 inländische Polen, 115 Masuren, 14 Wallonen, 444 Oesterreicher, 4 Belgier, 28 Holländer und 1 Franzose.

Bommern, 12. Nov. Einen guten Fischzug machte gestern nachmittag vor dem großen Ruhrwerk am Timmerbeil der Gutsbesitzer Wilhelms hierselbst. Er fing mit einem Zugnetze eine ganze Anzahl Lachse, darunter solche im respektabeln Gewicht von 15—20 Pfund. Es sind dieses die ersten, welche in diesem Jahre gefangen werden. Im vorigen Jahre war dieser Fisch wohl ob des niedrigen Wasserstandes der Ruhr ganz ausgeblieben.

Barmen, 13. Nov. (Aus dem Fenster gestürzt.) Gestern nachmittag gegen 2 Uhr ist der Zuschläger Sylvester Gambella aus einem Fenster im zweiten Stockwerk des städtischen Krankenhauses gesprungen und hat sich hierbei nicht unbedeutende Verletzungen, namentlich Schnittwunden, da er auf ein Glasdach gefallen ist, zugezogen. G. ist 31 Jahre alt, katholisch, unverheiratet und war wegen Starrkrampfs dem Krankenhause überwiesen worden. Er ist Oesterreicher.

Bochum, 14. Nov. In der letzten Nacht stürzte auf Zeche „Zentrum“ bei Wattenscheid ein Förderkorb mit sieben Bergleuten in einen Schacht hinab. Sämtliche Bergleute sind tot. Die Verunglückten benutzten entgegen dem bestehenden ausdrücklichen Verbot einen unter dem Hauptförderkorb angeschlagenen, nur für die Kohlenförderung bestimmten Förderkorb. Auf bisher nicht aufgeklärte Weise löste sich die Verbindung in dem Anschlagseile, und die kleinere Schale stürzte mit den sieben Insassen ab. Der Betrieb ist nicht gestört.

Witten, 12. Nov. (Frauen in der öffentlichen Armenpflege.) Im Gasthof Kruhöfer hierselbst tagte gestern abend unter dem Vorsitz des Beigeordneten Menzel eine Versammlung der Bezirksvorsteher und Armenpfleger unserer Stadt, um zu der Frage betreffend die Heranziehung der Frauen zur öffentlichen Armenpflege — der hiesige Verein Frauenwohl hatte solches beim Magistrat beantragt — Stellung zu nehmen. Nach eingehender Beratung gelangte folgende vom Vorsitzenden gestellte Resolution mit großer Mehrheit zur Annahme: „Die heutige Versammlung der Bezirksvorsteher und Armenpfleger spricht sich für die Heranziehung der Frauen zur öffentlichen Armenpflege aus und überläßt es der städtischen Armendeputation, Vorschläge zu machen.

Remscheid, 12. November. (Straßenbahn.) Im Restaurant Ewald Pleiß fand am Montag eine Versammlung der Aktionäre der Remscheider Straßenbahn statt, in welcher die Herren Kommerzienräte Böker über den Stand des Unternehmens und den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen mit der Stadt wegen Uebernahme der Straßenbahn Bericht erstatteten. Die Versammlung, in welcher 36 Aktienbesitzer anwesend waren, beschloß laut „R. Ztg.“, bei dem Vertrage mit der Stadt zu beharren, also an der vertragsmäßigen Forderung des Preises von 134 Prozent festzuhalten.

Höhscheid, 12. Nov. (Abgelehnter Innungsantrag.) Die hiesige freie Handwerkerinnung hat in einer Eingabe an das Stadtverordnetenkollegium gebeten, bei der Vergebung von Arbeiten und Lieferungen thunlichst Höhscheider Handwerker zu berücksichtigen, und zwar solche, die in der freien Handwerkerinnung organisiert sind. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde in der Diskussion unter diesen Antrag von allen Seiten betont, daß die Annahme des Gesuches der Schaffung eines Monopols gleichkäme. Die Stadtverordneten hätten immer schon, wenn die Möglichkeit gegeben war, den Höhscheider Bewerbern Arbeiten übertragen, binden könne sich die Gemeinde aber nicht, am allerwenigsten in der Weise, daß die Mitglieder eines Vereins bevorzugt würden. Ein Antrag, über das Gesuch der Innung zur Tagesordnung überzugehen, wurde zum Beschluß erhoben.

Lennep, 11. Nov. (Wiesenbaumeister.) Seit dem 3. November d. J. hat der Kreis Lennep in der Person des Herrn Gieseler zu Schlachthofstraße 5 in Lennep einen eigenen Wiesenbaumeister erhalten, dem die Fürsorge zur Verbesserung und Neueinrichtung von Wiesen als Aufgabe gestellt ist. Gerade in unserer industriereichen Gegend, woselbst die Landwirtschaft in erster Linie auf Milchgewinnung hingewiesen ist, muß den Wiesen eine hohe Bedeutung zugemessen werden.

Vermischte Nachrichten.

Brüssel, 14. Nov. Durch falsche Weichenstellung ist gestern abend bei Namur ein Eisenbahnunglück entstanden. Auf der Strecke Namur-Lüttich fuhren drei Züge nebeneinander, ein Güterzug und zwei Personenzüge. Plötzlich fuhr der Güterzug dem Personenzug Namur-Ciney in die Seite, zertrümmerte einen Wagen dritter Klasse und warf ihn auf den dritten Zug. Vier Wagen des letzteren stürzten um und sechs des zweiten entgleisten. Die Reisenden, die im Augenblick des Unfalls noch an den Fenstern gestanden und belustigt dem Wettlauf der drei Züge zugeschaut hatten, zertrümmerten die Scheiben; den meisten gelang es, sich so zu retten. Die Zahl der Verwundeten ist verhältnismäßig gering; man zählt ihrer 17, darunter sind allerdings drei schwer verwundet.

Mantes (Dep. Seine et Oise), 13. Nov. Ein Paul Pierre Lebaudy gehöriges Luftschiff machte heute einen Aufstieg; es gelang ihm über dem an der Seine gelegenen Gelände Bewegungen nach allen Richtungen, auch gegen den Wind, mit 40 Kilometer Geschwindigkit auszuführen. (!)

Briefkasten der Redaktion.

Herr **E. W. B.**, Leamington-Spa (England). Wir quittieren dankend über gesandte ℳ 5,— für Zeitungsbezug. Reklamierte Nummern gingen wie sonst pünktlich ab. Wir senden dieselben heute nochmals. Bezugspreis 4 ℳ pro Vierteljahr.

Nachweisung

der in nachstehend verzeichneter Bürgermeisterei in der Zeit vom 27. Okt. bis 10. Nov. 1902 inkl. angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle.

(Nachdruck verboten.)

Gimborn. Geburten: Hermann Josef, S. v. Hubert Wilh. Lob zu Remshagen. — Rosalia, T. v. Karl Ufer zu Boinghausen. — Erich Clemens, S. v. Karl Josef Frielingsdorf zu Jedinghagen. — Auguste, T. v. Hubert Ueberberg zu Hüttenermühle. — Heiraten: Peter Wiesel zu Rode mit Selma Adeline Alberzhagen zu Lope. — Sterbefälle: Friedrich Wilhelm Kox zu Strombach, 55 J.

Marienberghausen. Geburten: Ehrich, S. v. Wilh. Heinr. Mateler zu Berkenroth. — Willy, S. v. Hermann Adolphs zu Harscheid. — Hermann, S. v. Hermann Hein zu Langenbach. — Anna, T. v. Hermann Sayert zu Harscheid. — Paul, S. v. Eduard Beller zu Höferhof. — Heiraten: Karl Otto Trappmann mit Emilie Voß, beide zu Gurzmühlen. — Sterbefälle: Ferdinand Breidenbach zu Hardt, 64 J. — Wilhelmine Stöcker, geb. Dar, zu Niederelben, 74 J. — Ferdinand Altwicker zu Huppichteroth, 54 J.

Marktberichte.

Köln, 14. Nov. (Kleiner Viehmarkt.) Auftrieb 633 Kälber, 688 Schafe. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Kälber: a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 77 ℳ (Doppellender bis 90 ℳ), b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 70—73 ℳ, c. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 55 bis 66 ℳ; Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthämmel 65 ℳ, b. ältere Masthämmel 60—62 ℳ, c. mäßig genährte Hämmel und Schafe (Merzschafe) 55—58 ℳ. Geschäft in Kälbern ruhig, in Schafen lebhaft. Geräumt. — In der Woche vom 2.—8. November wurden an holländischem Fleisch eingeführt: 936 Viertel Großvieh, 125 Kälber, 12 Schafe, 15 Schweine. Die 12 Schafe sind inländischer Herkunft.



Gegen Schnupfen ist der Schnupfenäther „Forman“ anzuwenden, der ärztlicherseits mehrfach als „geradezu ideales Schnupfenmittel“ bezeichnet wird. Bei leichtem Schnupfen Forman-Watte (Dose 30 Pfg.), bei starkem Schnupfen Forman-Pastillen (50 Pfg.) zum Inhalieren mittels Riechgläschens. **Wirkung frappant!** In allen Apotheken. Man frage seinen Arzt.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 46.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Ella Rettberg
Hubert Koester
Verlobte.

Darmstadt Gummersbach
im November 1902.

Bekanntmachung.

Der Schreiner **Friedrich Pack** aus **Oberacher** ist wegen Trunksucht **entmündigt** worden.

Waldbröl,
den 30. September 1902.
Königliches Amtsgericht,
Abteilung I.

Donnerstags-Kegelklub.
Haupt-Versammlung
Samstag, den 15. Novbr. abends ½9 Uhr
Hotel Thiel.
Tages-Ordnung:
Kassenbericht.
Neuwahl des Vorstandes.
Stiftungsfest.

Geflügelzuchtverein
für
Gummersbach u. Umgegend.
Sonntag, den 16. d. Mts., nachmittags 5½ Uhr:
General-Versammlung.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
der Vorstand.

Heute morgen 7 Uhr entschlief nach langem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Fritz Klein

im Alter von 60 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Marienhaagn, Fierlohn. Becke, Hagen, den 15. November 1902.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. um 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Betrifft: **Maul- und Klauenseuche.**

Unter dem Rindvieh des Anton Müller zu Engelskirchen ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen. Im Hinblick auf die leichte Uebertragbarkeit dieser Seuche und die erheblichen Nachteile, welche den Viehbesitzern aus derselben erwachsen, wird an diese hiermit die Mahnung gerichtet, alle **Vorsicht** aufzubieten, um die Weiterverbreitung der Seuche zu verhindern.

Die Viehbesitzer und deren Stellvertreter, die Begleiter von Tieren auf dem Transport, die Besitzer von Gehöften, Stallungen, Koppeln, Weiden, in welchen sich Vieh in Gewahrsam befindet, alle diejenigen, welche sich gewerbsmäßig mit der tierärztlichen Behandlung erkrankter Tiere beschäftigen, die Fleischbeschauer und diejenigen, welche sich gewerbsmäßig mit der Beseitigung, Verwertung oder Bearbeitung tierischer Kadaver oder tierischer Bestandteile beschäftigen, sind **verpflichtet**, wenn sie, bevor ein polizeiliches Einschreiten stattgefunden hat, von dem **Ausbruch** der Maul- und Klauenseuche oder von Erscheinungen unter dem Rindvieh, welche den Verdacht eines Seuchenausbruches begründen, Kenntnis erhalten, sofort der Polizeibehörde **Anzeige** zu erstatten, auch das Tier von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fern zu halten.

Wer gegen diese gesetzliche Verpflichtung verstößt, wird bestraft.

Die Polizeibehörde wird beauftragt, strengstens auf die Beachtung dieser Vorschriften zu sehen.

Gummersbach, den 14. November 1902.

Der Königliche Landrat:
Kirschstein.

Einladung.

Am **Sonntag, den 16. November 1902**, nachmittags **4 Uhr**, soll in **Dieringhausen**, Hotel Kind, eine öffentliche Versammlung stattfinden, zwecks Gründung eines „**Oberbergischen Gebirgsvereins.**“

Alle Mitglieder der bereits bestehenden Verschönerungsvereine, sowie alle, die sich für die Angelegenheit interessieren, sind zu der Versammlung herzlichst eingeladen.

Gummersbach, den 8. November 1902.

Namens des vorläufigen Komitees:
Kirschstein, Landrat.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß von heute ab Verzeichnisse der stimmberechtigten Wähler für die bevorstehenden Gemeinderatswahlen auf dem hiesigen Bureau bereit liegen und dort verabfolgt werden.

Marienheide, den 14. November 1902.

Der e. Bürgermeister.
Grothe.

Gerichtliche Verkäufe.

Freitag, den 21. November d. Js., vormittags 10 Uhr, werde ich in der **Wolfslastschen** Wirtschaft zu **Hüttenermühle**

zwei Pferde,

ferner nachmittags 2 Uhr dicht hinter **Rieder-Habbach** an der Chaussee

2 Partien Pflastersteine

gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigern.

Die Verkäufe finden bestimmt statt.

Schroll,
Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

Einmaliges Künstler-Konzert

der Geschwister

Ernestine und Elmire Boucher aus Paris

Violinvirtuosin, Schülerin von Sarasate, **Klaviervirtuosin,** Schülerin von Paderewski,

Enkelinnen des berühmten Violinvirtuosen Alexander Boucher aus Paris

am **Montag, den 17. November,** im Saale des Herrn Carl Thiel.

Billets im Vorverkauf bei **Friedr. Luyken** und **W. Kopperberg** 1.25 Mk.; an der Kasse tritt eine Erhöhung pro Billet von 25 Pfg. ein. Schüler und Schülerinnen nur an der Kasse à 75 Pfg. **Anfang** 8½ Uhr.

Spareinlagen
werden je nach Kündigung bis 4½% verzinst beim **Vorschuß-Verein Jülchen, eing. Gen. m. unbeschr. Haftpflicht zu Jülchen.** Geschäftsbericht u. Sparbedingungen franko zu Diensten

2, auch 3 Zimmer
zu vermieten bei
Emil Kusenberg,
Dümmlinghausen.

Kath. Kirchenchor „Cäcilia“ Gummersbach.

Das diesjährige
Stiftungsfest
findet am **Sonntag**, den **16. ds.**, im Saale des Herrn **Thiel** statt, abends **punkt** 8 Uhr.

Karten im Vorverkauf zu haben bei den Mitgliedern 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg.

Aktive und inaktive Mitglieder haben für sich und eine Dame freien Zutritt, welche hiermit freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

NB. **Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.**

Kinematographische Vorführungen
des
Deutschen Flotten-Vereins.



Vorführung neuester lebender Photographien
aus dem Bereich des Seelebens, der Armee, von bemerkenswerten öffentlichen Ereignissen, Scenen ernster und humoristischer Art
in höchster technischer Vervollkommnung
abends 8 Uhr, am
26. November zu **Bergneustadt** im Meuerschen Saale.
27. „ „ **Gummersbach** „ Thielschen „
28. „ „ **Wiehl** „ Geißlerschen „
30. „ „ **Ründeroth** „ Jaegerschen „
Eintrittsgeld mindestens 30 Pfg.

Immobilar-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt verziehungshalber am **Samstag, den 22. d. Mts., abends 7 Uhr** anfangend, beim Wirt **Wilhelm Baum** in **Kleinwiedenest** sein daselbst an der Köln-Olperstraße stehendes

2½ Stock hohes **Wohnhaus,** enthaltend 13 Zimmer, zu herrschaftlichem Wohnhause, wie jedem Geschäft geeignet, nebst **Scheune** und **72 Ruten Hofraum,** sowie **3 Baustellen** und **einen Steinbruch**

öffentlich und freiwillig zu verkaufen, gegen ausgedehnten Zahltermin, wozu Käufer hiermit einlade.

Kleinwiedenest, den 14. November 1902.

F. Wilh. Immicker.

2 Pianos, 1 Harmonium,

allererstklassige, mit nur **ersten Weltausstellungspreisen** ausgezeichnete Fabrikate wieder auf Lager.

Kein Interessent versäume vor anderseitigem Einkauf selbige sich anzusehen.

Bei kürzester Lieferzeit bin ich in der Lage, den einfachsten wie den weitgehendsten Wünschen, sowohl im Preis als Ausführung, Rechnung zu tragen.

Langjährige Garantie, billigste Preise.

Bei Barzahlung höchsten Rabatt.

Ausführliche Offerte über Pianos und Harmoniums gratis und franko.

F. W. Dörre, Bergneustadt.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Alle Einlagen werden mit **3½%** verzinst. Die Verzinsung beginnt für diejenigen Einlagen, die bis zum 15. eines Monats eingezahlt werden, bereits mit diesem Tage, für spätere Einlagen mit dem 1. des nächsten Monats.

Die Kasse ist an allen Werktagen vormittags von **9** bis **12 Uhr** und nachmittags von **3** bis **6 Uhr** mit Ausnahme von Freitags und Sonnabends vormittags geöffnet.

Kartoffeln.

Offeriere Montag, den 17. ds. **3 Waggon Magnum bonum** am Bahnhof Gummersbach.

Herm. Frowein,
Gummersbach.

Die Sparkasse zu Wiehl
verzinst alle Einlagen bis 10000 Mk. mit
3 3/4 %
Einlagen werden auch durch **die Post entgegengenommen.** Garantie-Gemeinden sind: **Drabenderhöhe, Wiehl, Ründeroth,** und **Marienberghausen.** Die Sparkasse ist vom Herrn Regierungspräsidenten zur Anlegung von Mündelgeld für geeignet erklärt.

5 Ctr. schöne Tafeläpfel, à M. 10,50, verkauft **W. Feld, Tillkausen** bei Eckenhagen.

Für Landwirte!

Jeden Sonnabend von nachmittags 4 Uhr ab stellen wir unsere **Mahlmühle** den Herren Landwirten zur Verfügung und bitten um recht rege Benutzung derselben.

Gebr. Nöttger,
Großenohl.

Im **Anfertigen** von
Puppenperücken
und sonstigen **Haararbeiten** empfiehlt sich
Wilh. Niemeyer,
Gummersbach,
Eingang: Schul- u. Schützenstr.



Gebrauchter Badeofen
zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Ztg.

Ober-, Unterbett u. K. 11 1/4 M.
Hotelb. 17 1/2 M., Herrsch. Betten 22 1/2 M. Nichtp. Geld ret. Preisl. gr.
A. Kirschberg, Leipzig 36.

Fürsten-Kaffee
wohlschmeckendster u. billigster aus der Groß-Rösterei **Ed. Schlingschröder & Co., Bonn,** empfiehlt
Aug. Spahn,
Vertr.

Zwei schön möbl. Zimmer mit Frühstück sofort zu vermieten. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Waldbröl.
Hotel zur Post,
gegenüber dem Bahnhof und neben der Post.
Erstes Haus für Geschäftsreisende am Platz, empfiehlt sich einem verehrten Publikum auf's beste.
Billardzimmer und Gesellschaftszimmer mit Piano zur Verfügung. Vorzügliche Küche, Weine erster Firmen. Ausschank von prima hellem Bier und des berühmten Nürnberger Tucherbräu. Zimmer mit u. ohne Pension. Ausspannung ohne Berechnung von Stallgeld.
Telephon Nr. 1.
Besitzer: **Albert Lücke**
(Hochhardts Nachf.)

Von einem **ersten süddeutschen**
Baumwollabfallhaus
wird ein **tüchtiger, gut eingeführter**
Vertreter
gesucht.
Off. sub **Z. 453 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Klempner
gesucht, der selbständig arbeiten kann.
L. & C. Steinmüller.

Ein junger
Sattlergeselle
findet dauernde Beschäftigung in der **Lederfabrik**
Carl Brüning,
Niederseßmar.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
gegen guten Lohn pr. 1. Jan. 1903 gesucht von
Frau **Aug. Mauelshagen,**
Gummersbach.

Schulbücher empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Samstag, den 29. November, abends 7½ Uhr, im Saale des Herrn **Kind** in **Dieringhausen**
Experimental-Vortrag
über
Das Geheimnis von Pastor Felkes Diagnose aus den Augen
von **Peter Johannes Thiel, Elberfeld**
(früher Lehrer in Oelchen),
mit Wandbildern, Augenuntersuchungen und magnetischen Experimenten an Personen mit verbundenen Augen.
Eintrittspreis 30 Pfg.

General-Versammlung
des
Handwerksmeister-Vereins
des Kreises **Gummersbach** und **Ober-Derschlag**
am **16. November,** nachmittags 4 Uhr, in **Niederseßmar** im Saale des Gastwirts Bickenbach.
Tages-Ordnung:
1. Berichterstattung über die in Köln stattfindenden Meisterkurse und Ausstellung von Handwerker-Erzeugnissen.
2. Bericht über das Fortbildungsschulwesen.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Wahl der Rechnungsrevisoren.
5. Zahlung der rückständigen Beiträge.
6. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuch ladet dringend ein
der Vorstand.

Ortskrankenkasse Bergneustadt.
Sonntag, den 23. November cr., nachmittags 5 Uhr:
Generalversammlung
im Saale des Herrn Bernh. Meuer hierselbst.
Tages-Ordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung.

Vom Vorstande scheiden Ende dieses Jahres turnusmäßig aus:
Aug. Vetter und Wilh. Schmidt als Arbeitnehmer, sowie Karl Wahlefeld als Arbeitgeber.

Bergneustadt, den 13. November 1902.

Der Vorstand.

Nur einige Tropfen der rühmlichst bekannten **MAGGI-Würze** geben schwachen Suppen, Saucen und Gemüsen kräftigen Geschmack. Stets vorrätig bei

J. C. Drux in **Marienheide.**

Richters Anker-Steinbaukasten
und Richters Anker-Brückenkasten
ergänzen sich gegenseitig planmäßig; sie sind nach wie vor der Kinder liebstes Spiel und sollten unter keinem Weihnachtsbaum fehlen. Zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 M. und höher in allen feinen Spielwarengeschäften vorrätig. **Nur echt mit Anker!** — F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.
Neu! „Saturn“ und „Meteor“, herrliche Legespiele. Neu!

000685

Haben Sie eine Ahnung,

wie sich die nötige Schienenverlegung der Bahn hinter den Ortschaften gestalten wird?

Ich hab sie gesucht mit der Laterne aber gefunden hab ich sie nicht.

Aug. Prinz

am Bahnhof Dieringhausen.

Fahrt wird im Kreise Gummersbach bei Einkauf v. M. 20 4. Klasse verg.

---

kaufte ab Fabrik 824×50 = 41 200 Meter **seidene Kleiderbesätze** in allen denkbaren Farben und

den **Preis für 25 und 50 Meter** — weniger wird nicht abgegeben — **auf 30 und 50 Pfg. gestellt**, was so enorm billig ist, daß jede Näherin und Hausfrau im Kreise Gummersbach gut thut, wenn

ihren Bedarf auf Jahre hinaus von diesem Posten deckt. In **Strickwolle** habe jetzt das Richtige

und gebe den wunderschönsten feinen **Sayett** mit 4 Pfg. pro Lot ab. **Strümpfe**, Größe 1 in feiner, reiner Wolle 40 Pfg.

10 und 5 Pfg. Steigung. In guten **Kammgarn-Anzügen** und **Paletots** unterhalte permanent großes Lager;

schönste schwere reinwollene Kammgarn-Anzug mit Zwirnkette und Zwirnschuß kostet M. 31, andere Anzüge je nach Qualität von M. 10 bis 30. **Paletots** von M. 18 bis 30. **Hosen** habe ich stets 800 bis 1000 Stück vorrätig. **Kinder-Anzüge**, Größe 1 bis 6 von M. 3 bis 12 **Kammgarn-Anzüge** von M. 10 bis 12. Größe 7 bis 12 M. 8—20. **Kurz- u. Spielwaren**, die immer bei mir gefragt werden, habe wieder neu eingelegt, sogar die **magica** ist wieder vorhanden.

In **reinwollenen Kleiderstoffen** habe hübsche Auswahl — herrliche, echte Farben in Biber zu 60 Pf. —

auch in **Damenkonfektion**, wie chike kurze **Jacketts**, lange moderne **Sac-Paletots** u. **Kragen** hat schon manche schmucke Dame das Richtige bei mir

An **Korsetts**, mit Spiralfedern und Hüftkordel, welches eine extra schöne Figur macht, zu M. 2.70, **Unterröcke**, **Kinderkleidchen**, **Hemden**, **Pelz-Müffe**, **Pelz-Colliers**, **Spitzenkragen**, **Tücher-Träger-**, **Tändel-**, schwarze und **weiße Schürzen**

ich gediegene Auswahl. In sämtlichen **Bettwaren** wie: Kräftige 2schl. **Bettfedern** mit hoh. Haupt M. 25, **Matratzen**, **Barchend-Federn**, **Flocken**, **Hasenspitzen**, liefere

ein gutes Mittelgenre und kann jedem jung. Brautpaar oder wer sonst Bedarf hat, empfehlen, daß

bei mir einmal vorsprechen, denn ich mach' mir eine Ehre daraus, jeden Kunden gut zu bedienen, aber eines möcht' ich betonen, pumpen thue ich

---

Grümer & Neu

grosse Gratis-Preis-Verteilung.

Wir bitten

die verehrlichen Verbraucherinnen und Verbraucher unseres **bewährten Panama-Holz-Wasch-Extrakts**, unserer unübertroffenen Haushalt- und Toilette-Seifen an der Sammlung der **Umhüllungen** dieser Fabrikate sich recht lebhaft zu beteiligen. Bei der **grossen Mannigfaltigkeit** unserer vorzüglichen Seifenprodukte wird es jedem ein Leichtes sein, einen lohnenden Preis zu erwerben.

Grümer & Neu, Barmen R.

Seifenfabrik

Aelteste Waschpulver-Fabrik des Wupperthals.

W. Lenz, Gummersbach,

empfiehlt

Winter-Unterzeuge

in allen Preislagen.

Unterjacken

für Damen, Herren und Kinder,

Unterhosen,

Normal-Hemden, Kinder-Unter-Anzüge, gestrickte Kinder-Höschen, Socken.

Damen- und Kinderstrümpfe

in schwarz und gerändert,

Beinlängen,

gestrickte Füße zum Ansetzen an Beinlängen in **Wolle** und **Baumwolle**,

Leibbinden — Kniewärmer, Gamaschen — Stauchen,

gestrickte Korsetts, Korsett-Schoner.

Rein wollene Strickgarne

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Qual. I	pr. Pfd. M. 1.75	Qual. VI	pr. Pfd. M. 3.00
„ II	„ „ „ 2.00	„ VII	„ „ „ 3.25
„ III	„ „ „ 2.25	„ VIII	„ „ „ 3.50
„ IV	„ „ „ 2.50	„ IX	„ „ „ 3.75
„ V	„ „ „ 2.75	„ X	„ „ „ 4.35



Das Stricken u. Anstricken von Strümpfen wird prompt besorgt.

Maria Hülster,

Gummersbach, Kirchstr. 2.

Nur solide und farbecht erprobte Qualitäten.

Eröffnung

der

Weihnachts-Ausstellung.

Bazar. Bazar.

Größte und reichhaltigste Auswahl in

Spielwaren

in hiesiger Gegend.

Peter Schramm, Gummersbach.

Die Spar- und Darlehnskasse zu Dieringhausen

nimmt jederzeit **Spareinlagen** im Betrage von **3½ %** **5 bis 20000 Mk.** an und verzinst dieselben zu **3½ %** Einzahlungen können auch durch die Post gemacht werden

---

Empfehle zu **Weihnachten!**

Haarketten, als schönste Erinnerung.

Goldbeschläge in großer Auswahl.

Die von meinem Geschäft schon vor 27 Jahren gelieferten Ketten zeugen von vorzüglicher Arbeit und Haltbarkeit.

C. Antweiler jr.,

Gummersbach, Marktstraße.

Berger's

Germania-Cacao.

Fabrik:
Robert Berger,
Pössneck i. Th.

Niederlagen: **Daniel Blume,** Konditor, **Ernst Schmalenberg,** Kond., **Gustav Schulte,** Drogerie, **Max Wehler,** Kolonialwaren.





Kaiser-Cognac

Gesetzlich geschützte preiswürdigste Marke.

Gutachten:

„Kaiser-Cognac" ist von hochfeinem aromatischem Geruch und vorzüglichem Geschmack, dessen Verwendung in der Medizin wie auch als Genußmittel nur bestens empfohlen werden kann.

9. 10. 1897.

gez. **Dr. Amsel,**
Approb. Nahrungs-Chemiker.

Preise:
½ Literflasche Mk. 3.00
¼ „ „ 1.70

Echt nur zu haben in **Gummersbach** bei:
Franz Heuser,
F. W. Schumacher Nachf.,
in **Bergneustadt:**
Carl Scheffel,
in **Niedersessmar:**
Reinh. Nörrenberg,
in **Dieringhausen:**
Otto König.

Kaisers Brust-Caramellen

2740 not. begl. Zeugn. beweisen den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** u. **Verschleimung.**

Paket 25 Pfg.

In Gummersbach bei:
Franz Heuser,
Linden-Drogerie G. Schulte, Unter den Linden,
E. Beckmann in Niedersessmar.
C. R. Wollmer in Bergneustadt.
G. Bonner Wwe., Marienheide.
Joh. Klein in Drabenderhöhe.
Robert Dreibholz in Wiehl.
Heinr. Pietsch in Winterborn.
Chr. Jung in Malzhagen.

Gemahlene

Dalli-Seife

Unübertroffen für Wäsche u. Hausputz.

Mäurer & Wirtz, Stolberg Rhld.

Vertreter: **Friedr. Schenk,** Gummersbach.

Fürsten-Kaffee

anerkannt vorzügliche Marke aus der Kaffee-Großrösterei **Eduard Schlingschröder & Co., Bonn,** empfiehlt

Carl Jäger,
Kleinwiedenest.



Zu haben in allen Kohlenhandlungen

Bester Hausbrand, Bequeme Handhabung, Billig, Reinlich, Sparsam. Schnelles Feuer. Dauerbrand.

BRAUNKOHLEN-BRIKETS

Unentbehrlich für Bäckereien, Kaffeeröstereien, Metzgereien und verwandte Gewerbe.

BRAUNKOHLEN-BRIKET-VERKAUFSVEREIN G.m.b.H. CÖLN.

Union

Die Brikets Marke „Union" sind den Specialmarken durchaus gleichwertig, da sie von denselben Werken aus denselben Rohstoffen und mit denselben Maschinen gepresst werden.

Reste u. Coupons

von

Kleiderstoffen

trotz der außergewöhnlich billigen Preise mit

10 % Extra-Rabatt.

Die Reste und Coupons sind passend für **Kostüme, Hauskleider, Kinderkleider, Röcke** und **Blusen,** bestehend aus neuen soliden Qualitäten, für besseren und praktischen Bedarf geeignet

Leonhard Tietz, Köln.



Die Rauchtabak- und Cigarren-Fabrikate von

Fr. Rotmann, Burgsteinfurt

sind die **Besten,** die **Angenehmsten** die **Leichtesten,** und die **Preiswertesten.**

SCHUTZ-MARKE

In den besseren Geschäften überall käuflich.